



Zierleiste von Theodor de Bry.

## LITERARISCHE NOTIZEN.

**Internationale Bibliographie der Kunstwissenschaft.** Herausgegeben von Arthur L. Jellinek. 1. Jahrgang 1902. 1. Heft, April 1902. Jährlich 6 Hefte. Preis 10 Mark pro Jahr. B. Behr's Verlag. Berlin W. 35.

Kunsthistoriker und Kunstfreunde empfinden längst den Mangel einer Bibliographie, die auch alle jene in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze über ein bestimmtes künstlerisches Gebiet registrierte. Jellinek's internationale Bibliographie kommt also thatsächlich einem immer mehr bemerkbaren Bedürfnisse entgegen. Einer Empfehlung bedarf folglich diese Bibliographie nicht. Wie sie sich bewährt, ob sie das praktisch durchführbare Ideal einer solchen periodischen Arbeit darstellt, das haben die vielen Benutzer, welche ohne eine solche Bibliographie kaum mehr arbeiten können, zu entscheiden. Dem Kunsthistoriker freilich wäre eine katalogische Zusammenfassung aller jener kunsthistorischen Aufsätze, die im letzten Jahrhundert erschienen, ebenso nötig, wenn nicht noch unentbehrlicher. Über die Art und Weise, wie eine solche Bibliographie am besten ins Werk zu setzen sei, darüber möchte der nächste kunsthistorische Kongress am ehesten Vorschläge entgegenzunehmen und durchzuführen in der Lage sein. Eine solche Bibliographie müßte jedenfalls etwas anders zusammengestellt werden, als die der gegenwärtigen Literatur durch Jellinek. Die vielen Abteilungen würden das Auffinden nicht erleichtern, sondern erschweren. Es ist erfreulich, daß auch der vorliegenden Bibliographie jeweils am Jahreschluss ein zusammenfassendes Register beigegeben werden soll. Das wird den Wert der Arbeit erhöhen. Wünschenswert wäre es, daß in jedem Hefte, etwa auf dem Umschlag ein Verzeichnis der hierin registrierten Zeitschriftenhefte sich fände. Sehr vermisse ich aber ein Verzeichnis der erschienenen Reproduktionen. Es ist dies nur in Aussicht gestellt. Erfreulicher Weise sind auch entsprechende Aufsätze der Tagesblätter — mit Ausnahme natürlich der unzähligen bloßen Ausstellungsberichte — im Register aufgenommen. Da gerade eine Zeitschriftenbibliographie auf die freiwillige Mitarbeit aller Kunsthistoriker und Kunstschriftsteller angewiesen ist, so wäre nur im Interesse der Jellinek'schen Unternehmung zu wünschen, daß kunsthistorische Aufsätze, die in entlegeneren Zeitschriften erschienen sind, von den betr. Verfassern dem Herausgeber Arthur L. Jellinek, Wien VII, Kirchengasse 35 zugesandt werden möchten. Dem Herausgeber ist für seine große Arbeit aller Dank entgegenzubringen.

Dr. E. W. Bredt.

**Sammlung Illustrierter Monographien.** Herausgeg. in Verbindung mit Anderen von Hanns von Zobeltitz. 2. Bd. **Die deutsche Karikatur im 19. Jahrhundert**, von Georg Hermann. Mit 6 Kunstbeilagen und 177 Abbildungen. 1901. Bielefeld u. Leipzig, Verlag von Velhagen u. Klasing. 8<sup>o</sup>.

Knapper als in dem großen Fuchs'schen Werke über die Karikatur gibt uns G. Hermann hier eine interessante Übersicht der Entwicklung der deutschen Karikatur. Politiker und Kunstfreunde, Freunde von Witz und Satyre, von Geschichte und Gegen-



wart werden an diesem reichillustrierten Werkchen viel Freude haben. Überdies können solche Karikaturgeschichten wie die Hermann'sche und die Arbeiten Grand-Carterets, der ja die Anregung zu solchen Überblicken gegeben, uns über die Zeiten und ihren Geist manch pointierteres Urteil geben, als wir bei jenen Historikern suchen, die mit dem gleichen Ernste wie der Karikaturist aber doch nicht lachenden Gesichts, den Geisteswechsel in Menschen und Menschheit verzeichnen. Es ist für Jeden zudem recht gut, sich und seine Welt einmal im Vexierspiegel anzuschauen. Da fällt ihm das Deforme noch häßlicher ins Auge und durch die Verschiebung aller Verhältnisse wird das Auge für die Beachtung des Verhältnisses, des einzigen Maßes aller Dinge, geschärft. Es ist schade, daß auch Hermann die Karikatur der Kunst nicht mit berücksichtigt hat. Forderte doch das letzte halbe Jahrhundert so sehr zu einer Karikatur der Kunst heraus, wie jener kleine Aufsatz »Karikatur und Kunstgewerbe in der Karikatur«, in der Festschrift des Bayrischen Kunstgewerbevereins 1901 beweisen könnte. Dr. E. W. Bredt.

**Studien zur Deutschen Kunstgeschichte.** Heft 21: Alfred Peltzer, Deutsche Mystik und deutsche Kunst. Straßburg. J. H. Ed. Heitz (Heitz u. Mündel) 1899. M. 8.—

Peltzer behandelt sein Thema in zwei gleichgroßen Teilen, einem historischen und einem ikonographischen. Die Kapitelüberschriften des II. ikonographischen Teils: 1. Mystik, Religion und Kunst. 2. Die Passion Christi. 3. Die »minnende Seele«. 4. Mystik, Kunst und weltliche Dichtung. 5. Symbolik! 6. Die Engel und Teufel. 7. Der Welt Lohn und der minnenden Seele Heil (veranschaulicht in der Vorhalle des Freiburger Münsters) lassen zum größten Teile keine ikonographischen Charakteristiken bestimmter Bildgruppen erwarten, und sie geben auch vorzugsweise nur historische Erörterungen und psychologische Erwägungen, die nicht zu einer kunsthistorischen Zusammenfassung bestimmter Gruppen führen. So wird die Peltzersche Arbeit, die jedenfalls von großem Fleiße und der großen Belesenheit eines empfindungsreichen Historikers zeugt, für Theologen, Literaturhistoriker und Geschichtsphilosophen von größerem Werte sein als für den kleineren Kreis der Kunsthistoriker. Dem Kunsthistoriker würde dies Werk aber immerhin von Wert sein können, wenn es wenigstens ein ausführliches Register enthielte. Dies fehlt aber völlig. Der andere Leser wird ein solches Register nicht so sehr vermissen, als derjenige, der im Buche kunsthistorische Ergebnisse sucht.

Auf die Resultate der Peltzerschen Forschungen zur Erklärung mystischer Kunst kann hier nicht eingegangen werden. Das scheint mir mehr Sache der Philosophen und Theologen zu sein, denen das Werk sehr zu empfehlen ist. Ich möchte als Kunsthistoriker auf die Frage, ob die Arbeit der Ikonographie einen großen Dienst leistet, mit Georg Penz antworten: »Kann nit glauben, halt nichts davon«. Peltzer berücksichtigt zu wenig die Anschauungs-, Empfindungs und Schaffensart der Künstler. — Und um den Wert der Peltzerschen Erklärungen mystischer Kunstwerke befragt, möchte ich wieder skeptisch mit dem Freigeist Penz antworten: »Ja, ich empfinds zum teil«.

Dr. E. W. Bredt.

**Leben und Werke des elsässischen Schriftstellers Anton von Klein.** Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in der Pfalz von Dr. Karl Krükl. Straßburg i. E. E. J'Olreire. 1901. 218 SS. und Anhang SS. I—XXX. 8.

Wer aufmerksamen Blickes den Entwicklungsgang der deutschen Litteratur am Ende des 18. Jahrhunderts, also unmittelbar vor ihrer höchsten Blüte, verfolgt, wird sofort die Thatsache gewahr, daß den dichterisch vollendetsten Schöpfern gleichzeitig eine Reihe anderer Persönlichkeiten nahe stehen, welche nicht etwa den Ruhm der ersteren prophetisch vorherzusagen oder bombastisch zu verkünden, sondern ihnen selbständig in bescheidener Weise schaffend und daher ergänzend zur Seite zu treten bestimmt waren. Ästhetisch und kritisch den höchsten Anforderungen entsprechend und häufig in verschiedenen Wissenszweigen gleich trefflich bewandert, aber meist ohne jede Spur von dichterischer Begabung, verdienen diese Männer wohl eine liebevoll eingehende litterarhistorische Würdigung, welche sie der unverdienten völligen Vergessenheit entreißt.